

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Revue militaire No. 3/82: Walenstadt, haut lieu de l'infanterie. - La vie d'une section de la Légion dans les derniers combats de Dien Bien Phu. - Les lacunes de l'OTAN. - Il était une fois l'Amérique. -

Rivista militare Nr. 1/82: 1982 - Anno LIV. - Il nostro esercito degli anni 90. - L'arma ai neutroni. - Cibaria militum.

Schweizer Soldat Nr. 3/82: Stell dir vor, es kommt Krieg und keiner geht hin. - Waffen, die «unnötige Leiden» verursachen. - Von Voraussetzungen zum taktischen Erfolg. - Pazifismus aus der Bibel? - Eine «Miss» ist für Dragon-Schützen nicht immer ein Hit. - Die NATO in Nordeuropa. - Waffenstarrendes Lybien. - Der Beschuss auf Paris. - Verteidigung. Kriegsvölkerrecht.

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Die «chemische Sicherstellung» im Gebirge

Die Ausbildungspraxis zeigt in überzeugender Weise, dass wohlüberlegte Organisation und geschickte Durchführung aller Massnahmen der «chemischen Sicherstellung» eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Angriffsoperationen im Gebirge darstellen. Zur «chemischen Sicherstellung» gehören in diesem Zusammenhang:

1) Abwehrmassnahmen gegen den Einsatz von A- und C-Waffen durch den Gegner

- 2) der Einsatz von künstlichem Nebel
- 3) der Einsatz von Flammenwerfern

Am Beispiel einer taktischen Übung wird gezeigt, wie man sich die «chemische Sicherstellung» im Gebirge vorzustellen hat.

Ein verstärktes Motorschützenbataillon erhält den Auftrag, als Vorausabteilung gegen einen Gebirgspass vorzustossen, den Passübergang zu besetzen und das Heranrücken der eigenen Hauptkräfte zu sichern. Die **AC-Abwehrmassnahmen** umfassen dabei, wie das Beispiel zeigt:

- die Organisation der A- und C-Aufklärung auf dem Marsch und im Entfaltungsbereich
- die Schutzmassnahmen beim Durchfahren von Gebieten mit radioaktiver oder chemischer Verseuchung (wobei im Gebirge erschwerend hinzukommt, dass die

Marschgeschwindigkeit oft nicht mehr erhöht werden kann)

- die anschliessend durchgeführte Entstrahlung bzw. Entgiftung
- das Vorgehen beim Antreffen eines «chemischen Minenfeldes»

Wie die in taktischen Übungen gewonne Erfahrung zeigt, finden sodann **Vernebelungsmittel** im Gebirge weite Verwendung. Dies hängt damit zusammen, dass das Gebirgsgelände wenig Deckungen bietet und die Bewegungen kanalisiert. Neben den technischen Mitteln der chemischen Truppen sind im Gebirge Nebelkörper und Nebelgranaten von guter Wirkung. Bei richtigem Einkalkulieren der meteorologischen und topographischen Bedingungen bieten sie zuverlässigen Schutz gegen gezieltes Feuer des Gegners beim Überwinden von Wasserhindernissen, Schluchten und Passübergängen sowie bei der Beseitigung von Verschüttungen auf Strassen, beim Abschleppen beschädigter Fahrzeuge und bei der ersten Hilfe an Verwundete und Geschädigte. Abgesehen davon können Nebelgranaten dazu verwendet werden, der Artillerie und den Fliegern Ziele anzuzeigen. Selbstverständlich stellt der künstliche Nebel auch für die eigenen Truppen eine Erschwernis dar, speziell beim Befahren kritischer Strassenabschnitte. Kommandanten und Fahrer müssen entsprechend ausgebildet werden.

Häufige Verwendung finden im Gebirge auch künstliche Nebel, die durch Artillerie, Flieger oder Hubschrauber gelegt werden. Damit können gegnerische Beobachtungs posten und Feuerquellen geblendet werden.

Eine grosse Hilfe für Motorschützen und Panzertruppen bieten bei Angriffsoperationen im Gebirge die **Flammenwerfer**. Sie werden eingesetzt beim Sturm auf feindliche Verteidigungsanlagen in stark befestigten Zonen, beim Ortskampf sowie zur Abwehr von Panzer- und Infanterieangriffen. Die Flammenwerfer erhalten Aufträge zur Vernichtung feindlicher Kräfte in Felsspalten, Höhlen, Befestigungsanlagen und anderen Deckungen. Beim Angriff rücken die Flammenwerfer mit den Motorschützen vor, verlassen gleichzeitig mit ihnen die Fahrzeuge und ordnen sich in Abständen von 100 m in ihre Schützenlinie ein. Werden ständige Befestigungsanlagen oder andere starke Feuerquellen angetroffen, so gehen die Flammenwerfer voraus und richten ihr Feuer auf Schiesscharten, Eingänge und Gräben. Ihr Einsatz erfolgt gewöhnlich im Schutze von Nebelwänden sowie des Feuers von Panzern, Artillerie, Maschinengewehren und Maschinenscharnieren. Nach Einsatz der Flammenwerfer greifen die Motorschützen an und vollenden die Vernichtung des Gegners.

(Aus Nr. 1/82)

Elektrisches Nachrichtenwesen (BR Deutschland)

Moderne Techniken für Radargeräte zur Gefechtsfeldüberwachung

Obwohl es Radar schon seit vielen Jahren gibt, gehört es noch immer zu den wertvollsten Sensoren zur Gefechtsfeldüberwachung, mit dem ein breites Spektrum von Zielen entdeckt werden kann. Inzwischen



Bild 1. Ratac, um 1970 entwickelt, mit einem Gewicht von nur 160 kg und einer Leistungsaufnahme von lediglich 400 W aus einer Panzer-Batterie.



Bild 2. RASIT, Mitte der siebziger Jahre entwickelt, ist tragbar, wiegt weniger als 80 kg und verbraucht nur 130 W, leistet jedoch dasselbe wie frühere Radars.



Bild 3. Stentor mit einer Reichweite von 60 km.

zeichnen sich Radargeräte ab, die allen Anforderungen neuzeitlicher Kampfführung entsprechen. Der Autor gibt einen historischen Überblick bis zu den heutigen Radars und geht auf neueste Entwicklungen ein. Künftig wird Radar zur Gefechtsfeldüberwachung noch mehr Leistungen bieten und neue operationelle Forderungen erfüllen müssen. Es muss Ziele in starkem Clutter entdecken und identifizieren können, unempfindlich gegenüber elektronischen Gegenmassnahmen sowie beweglicher und bei Angriffen weniger verwundbar sein, und es muss eine höhere Zuverlässigkeit aufweisen. Neue, teilweise für andere Aufgaben entwickelte Technologien werden zunehmend eingesetzt, um solche Leistungen weiter zu verbessern. Der Autor bringt dafür Beispiele wie Antennen mit sehr hoher Nebenzipfelämpfung, Halbleiter-Array-Sender, hochintegrierte Mikrowellenschaltungen und hochintegrierte Schaltungstechnik.

(Aus Bd. 55, Nr. 4/1980)